

## **An unsere Gemeinden zum September 2021**

*Liebe Leserin, lieber Leser!*

*Die Ferienzeit ist fast vorüber. Hoffentlich haben Sie schöne Tage und Wochen gehabt. Und haben auch nach den vielen Einschränkungen ein wenig Freiheit genießen können.*

*Aber wie wird es im Herbst weitergehen? Wie stehen wir da mit unserem Umgang mit der Krankheit und der Krisenzeit?*

*Im **Spruch für diesen Monat September**, da urteilt der Prophet Haggai in einer anderen Krisenzeit sehr hart über sein Volk, seine Gesellschaft. Sie sind seiner Meinung nach auf einem falschen, einem unfruchtbaren Weg:*

***Überlegt doch, wie es euch geht. Ihr sät und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch, und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt´s in einen löchrigen Beutel (Haggai 1,6)***

Ich erschrecke fast über die Aktualität dieser Worte.

Die Menschen leben weiter so, wie sie es gewohnt sind. Sie säen und essen, trinken und kleiden sich. Aber es bringt sie nicht voran.

Viele sind jetzt geimpft- aber es geht nicht voran mit dem gemeinsamen Leben, mit den Schulen, weil so viele sich verweigern.

In Afghanistan wurde so viel Geld und auch Menschenleben aufgewendet. Aber jetzt sind die freiheitsliebenden Menschen sich selber überlassen. Der teure und mühsame Weg. Jetzt ist er in der Sackgasse der Islamisten gescheitert.

Für den Klimaschutz wird schon viel unternommen. Aber die Überschwemmungen und Stürme bringen immer mehr Menschen in Not. Und immer noch fehlt der gemeinsame Wille der Weltgemeinschaft, den Klimaschutz an erste Stelle zu setzen.

***Ihr sät und bringt wenig ein!***

Damals in Israel ist die Not freilich eine andere. Die Israeliten sind aus dem Exil in Babylon in ihre Heimat zurückgekommen. Aber dort liegt der Jerusalemer Tempel zerstört. Man will ihn ja wieder aufbauen. Gottes sichtbarer Platz bei den Menschen wäre so wichtig als Hoffnungszeichen. Aber der Aufbau kommt nicht so recht voran. Zu groß sind die alltäglichen Sorgen der Menschen.

Haggai will seine Zeitgenossen aufrütteln: Lasst euch nicht so hängen. Lasst euch nicht alle Kraft und alle Zeit rauben von den alltäglichen Sorgen. Investiert eure Kraft auch in ein dauerhaftes Projekt. Baut Gottes Haus wieder auf. Und dann wird es auch mit eurem Alltagsleben wieder aufwärts gehen.

Nun denke ich nicht, dass uns in unserer aktuellen Niedergeschlagenheit der Bau von Kirchen helfen würde.

Aber etwas anderes sagt Haggai mir: Lasst euch nicht von eurem Alltag und euren Sorgen gefangen nehmen.

Lasst euch von nichts den Blick auf Gott ablenken. Behaltet Gott in eurem Herzen, in euren Gedanken und Planungen.

Gott will für uns Menschen kein armseliges, dürftiges Leben. Und er will auch nicht, dass wir vieles in unserem Leben umsonst und ohne Ertrag unternehmen.

Ich denke, Haggai fordert uns zu einem Perspektivwechsel auf: macht euch immer wieder bewusst, dass die Krisen eurer Zeit nicht alles sind. Auch die persönliche Not, die viele erleiden, Krankheit, Abschied, Trauer. Diese Not ist niemals alles - in keinem Leben.

Wir sollen unser Leben niemals gering schätzen. Denn Gott schaut jedes Leben und jedes Tun an. Und gibt ihm einen hohen Wert.

***Gott sagt durch Haggai: Von heute an sende ich Segen (Haggai 2,19)***

Das bedeutet auch für mich einen Perspektivwechsel: ich wurschtle nicht einfach vor mich hin, lebe meinen Alltag nicht so, wie er halt kommt.

Sondern ich nehme Gott in meinem Leben in den Blick. Seinen Segen.

Durch seine Zuwendung zu seinem Volk Israel und später im Kommen Jesus hat Gott unserem Leben eine ganz neue Perspektive gegeben: unser Leben bringt etwas ein für Gott. Mag es uns auch dürftig erscheinen, Gott sorgt für eine gute Ernte.

So haben es damals auch die Menschen in Israel erlebt. Ermutigt durch den Propheten Haggai und andere haben sie ihre Kräfte wieder für die Gemeinschaft eingesetzt. Und konnten letztlich den Tempel Gottes, das Hoffnungszeichen für das ganze Volk wieder aufbauen. Und mit Leben erfüllen.

Ich wünsche uns, dass wir auch immer wieder unsere Zeit mit den Augen Gottes ansehen. Dass wir uns aufmachen und einsetzen, und dass wir daraus Hoffnung und neue Kraft von Gott ernten.

AMEN

*Ich wünsche Ihnen einen gesegneten September!*

*Ihr Pfarrer Andreas Funk*